



© FRANK SCHWARZ

150 Jahre geballte Kraft für DIE LINKE in Lichtenberg, Berlin, Deutschland und Europa. Der Frontmann und frühere Fraktionsvorsitzende im Deutschen Bundestag, Dr. Gregor Gysi, empfängt die Gäste zu seinem 70., unter ihnen Christa Luft, ehemalige Wirtschaftsministerin in der Modrow-Regierung. Siehe dazu auch Seite 5.



© PRIVAT

Ich sag mal ...

Man kann schon jede Geduld verlieren. Die Nazis werden immer stärker und frecher. Natürlich auch gefährlicher. Das weckt Erinnerungen und Befürchtungen. Ein enges gemeinsames Bündnis aller Antifaschisten erweist sich als notwendiger denn je.

Wir waren ein kleines Häuflein von ca. 20 Antifaschisten am 16. Dezember am S-Bahnhof Wannsee. Darunter waren meine Freundin und ich als Vertreter Lichtenbergs. Dort tagte die AfD-Bezirkspartei und zeigte sich sehr souverän. Immer wieder demonstrierten ihre Vertreter ihre Überlegenheit, indem sie zu den Protestierenden gingen und scheinbar ins Gespräch kommen wollten. Die jungen Leute ließen sich provozieren und brüllten ihre Sprechchöre. Natürlich mit entsprechenden Beschimpfungen. Die Polizei hatte die Aufgabe, diese Nazis zu schützen, und stellte sich sofort zwischen die Fronten. Damit hatten die Nazis das erreicht, was sie wollten.

Meine Überlegung: Wie hätte es gewirkt, wenn dieser Provokation schweigend begegnet und wenn die Polizei von dieser schweigenden Mauer aufgefordert worden wäre, diese Nazis zurückzudrängen? Das verlangt sehr viel Sicherheit, Überzeugung, dass unsere Sache die gerechte ist, und trotz alledem Geduld. Das ist sehr schwer, aber wirkungsvoller.

DIETER VOIGT

Eine Entscheidung für mehr als 100 Jahre

Als im Herbst 2016 Pläne bekannt wurden, die Innenhöfe in der Wohnsiedlung an der Karlshorster Ilsestraße zu bebauen, entschloss sich die BVV zu handeln: Schnell wurde ein Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan auf den Weg gebracht, und das Ziel war klar formuliert:

„Die durchgrüneten Innenhöfe der Wohnanlage an der Ilsestraße sind ein wesentlicher Bestandteil, der zur Wohnqualität dieser Anlage entscheidend beiträgt. Eine Überbauung dieser Flächen würde nicht nur einen Verlust an Vegetation mit sich bringen, sondern auch zur Verschlechterung der Wohnqualität beitragen [...]. Mit der Aufstellung des Bebauungsplans

sollen die vorhandenen Qualitäten der Wohnanlage geschützt und bewahrt werden.“ So weit so gut. Auf einer Einwohnerversammlung wurde aber schnell klar, dass die HOWOGE nicht die Absicht hatte, die Höfe unbebaut zu lassen. Ein Architektenentwurf, der bereits im Internet kursierte, sah sehr wohl die Bebauung der Höfe mit ca. 220 Wohnungen in sogenannten Punkthäusern vor. Eine Antwort darauf gab die Bürgerinitiative „Rettet den Ilsekiez“. Ihr erklärtes Ziel: keine Häuser in den Höfen.

Ein Runder Tisch brachte keine Verständigung. Die Bürgerinitiative beteiligte sich zu jeder Zeit konstruktiv an der Erarbeitung von Alternativvor-

schlägen, zog dabei externen Sachverständigen hinzu. Die Alternativen, u. a. eine Etagenaufstockung, wurden von der HOWOGE verworfen. Das ist schade. Das Angebot der HOWOGE, lediglich einen Hof nicht zu bebauen und die Abstandsflächen zu den Bestandshäusern um wenige Meter zu vergrößern, bleibt weit hinter dem zurück, was politisch mit dem Aufstellungsbeschluss gewollt war. Wir erkennen an, dass der Wohnungsbau vorangetrieben werden muss, doch stets unter Beachtung einer behutsamen Nachverdichtung. Die Entscheidung für den Bau neuer Häuser ist schließlich eine Entscheidung für mehr als 100 Jahre

NORMAN WOLF

Theatergasse:

Die Idee von der schönsten Straße in Karlshorst.



02

Lämmerzeit:

Interview mit Günter Röder über den Landschaftspark Herzberge.



03

Haushaltsausschuss:

Warum die Opferrolle nicht zur AfD passt.



04

Kneipenabend:

jung & kritisch – neue Veranstaltungsreihe für politisch Interessierte.



06

KURZ GEMELDET

SCHLÜSSELFRAGE

„Die frühzeitige Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger“ sieht Senatorin Katrin Lompscher (DIE LINKE) als „Schlüssel zum Erfolg“ des Berliner Wohnungsneubaus. Das sei ein Kernpunkt der kürzlich vorgestellten „Leitlinien für Partizipation“. Die gemeinsam mit Prof. Dr. Gesine Schwan von der „HUMBOLDT-VIADRINA-Governance Plattform“ erarbeiteten Richtlinien bilden das Fundament, auf dem die sechs landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften Degewo, Gesobau, Gewobag, Howoge, Stadt und Land und WBM bis zum Jahr 2021 30.000 neue Wohnungen bauen wollen. Howoge-Geschäftsführerin Stefanie Frensch wünscht sich, dass „die Leitlinien über die Sphäre der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften hinaus Anerkennung und Anwendung finden.“

DAUERPOWER

Dauerkarten für die Rückrundenspiele der Lichtenberg 47er Oberligamannschaft sowie der II. Herren- und Frauenmannschaft sind seit Mitte Januar im Verein für 50 € bzw. ermäßigt für 30 € erhältlich. Die Oberligisten, die in der Hinrunde acht Partien lang ungeschlagen blieben und mit 11 Siegen, 2 Unentschieden bei nur 2 Niederlagen den zweiten Tabellenplatz erobernten, wollen in der begonnenen Rückserie „nochmal eine Schippe drauflegen und Tabellenführer FSV Optik Rathenow das Leben schwer machen“, heißt es in Vereinskreisen.

■ fussball.lichtenberg47.de/fan-shop/?product=dauerkarte

BITTE MITSINGEN

Der „Chor der fröhlichen Rentner“ – Chor der Volkssolidarität Berlin-Lichtenberg freut sich über neue Mitsängerinnen und Mitsänger. Die Frauen und Männer treffen sich regelmäßig freitags von 14 – 16 Uhr im Seniorenheim „Haus Abendsonne“, Volkradstraße 28. „Notenkenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich“, sagt Sängerin Annemarie Stresing. Der beliebte Nachbarschaftstreffpunkt in Tierparknähe ist eine Einrichtung der Altenzentrum „Erfülltes Leben“ gGmbH.

■ **Telefon: 030 515 88 10,**
info@erfuelltesleben.de

JOACHIM PAMPEL

Ein Treff im Kiez – Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Süd

Vor allem bekannt als Kieztreff „Lebensnetz“ hat sich seit Oktober 2001 die Einrichtung in der Anna-Ebermann-Straße 26, die von der Stadtteilkordinatorin Sabine Kanis geleitet wird, im Bezirk einen sehr guten Namen erworben. Der Treff spiegelt eine Fülle an Aktivitäten ehrenamtlich tätiger BürgerInnen, kulturinteressierter Gruppen, sozialpolitisch engagierter Vereine wider, die hier eine Heimstatt gefunden haben. Zu den Hauptaufgaben der MitarbeiterInnen gehörte vor allem die Initiierung und Begleitung von Projekten, die Unterstützung verschiedenster Gruppen und BürgerInnen sowie die Organisation und Koordinierung von Veranstaltungen. Dieser umfangreiche Erfahrungsschatz ist gewinnbringend in die neue Aufgabenstellung, ab Juli 2014 als Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Süd aktiv zu werden, eingeflossen. Der Schwerpunkt der inhaltlichen Anforderungen galt fortan Koordinierungsarbeiten im Gebiet Hohenschönhausen Süd. Diese Aufgabe wird in einem Projektverbund gemeinsam mit

den Trägern Bürgerinitiative Ausländische MitbürgerInnen e. V. und Kinderhaus Berlin – Mark Brandenburg e. V. umgesetzt. Es wird dazu beigetragen, vorhandene Netzwerkstrukturen sozialen Engagements zu unterstützen, nachbarschaftlichen Zusammenhalt in den Kiezen zu stärken oder auch die Bürgerbeteiligung an städtebaulichen Entwicklungsprozessen zu ermöglichen.

2014 hatte sich der Träger Albatros-Lebensnetz gGmbH dazu entschieden, den Sozialen Treffpunkt im Interesse der Stadtteilarbeit weiter aufrechtzuerhalten. Dennoch hat sich die Angebotsstruktur an kulturellen Angeboten etwas verändert. Geblieben ist aber, dass die Räumlichkeiten weiterhin von BürgerInnen, Interessengruppen und anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen für ihre Aktivitäten genutzt werden können. MitarbeiterInnen vom zweiten Arbeitsmarkt helfen dabei, erforderliche Rahmenbedingungen für Veranstaltungen zu gestalten. Weitere Angebote reichen von der monatlichen Rechtsauskunft über



Stadtteilkordinatorin Sabine Kanis leitet das Stadtteilzentrum in der Anna-Ebermann-Straße.

Sprechstunden zum Bürgerhaushalt und Kiezfonds, zum Ehrenamt bis hin zur Vermietung der Räumlichkeiten für Familienfeiern.

ROBERT SCHNEIDER/SABINE KANIS

Von der Idee zur schönsten Straße in Karlshorst – die Theatergasse!



Merten Mordhorst (links) und Mario Rietz an der unsanierten Theatergasse.

Alles begann mit einer Baumfällaktion an einem Freitagmorgen im Oktober 2017. Das Grünflächenamt Berlin-Lichtenberg hat nach dem Abholzen von Bäumen in der Theatergasse vor ca. vier Monaten bei einem Vor-Ort-Termin mit dem Bezirksstadtrat Herrn Nünthel und Vertretern des Straßen- und Grünflächenamtes den engagierten Bürgern Merten Mordhorst und

logisches Kleinod zu verwandeln. Die Idee: Wir schaffen eine barrierefreie Fläche, begrünt mit Wildrosen und winterhartem Wein und stellen Bänke zum Ausruhen und Verweilen auf. Die Wiederherstellung der in den fünfziger Jahren vorhandenen Pergola zählt zu den weiteren Aufgaben. Besonders Highlight der Verschönerungsaktion wird die Gestaltung eines Wandbildes. Die Profi-Sprayer von GRACO aus Berlin werden ab dem Frühjahr die Entwicklung vom Vorwerk Carlshorst zum modernen Wissenschaftsstandort in einer charakteristisch bildhafte Form sprühen.

Möglich wird das gesamte Projekt durch Sponsoren, Unterstützer und aktive Mitstreiter. Am 21. Juni 2018 – anlässlich der Fête de la Musique – soll die „Theatergasse für ALLE“ mit einem Straßenfest offiziell eröffnet werden. Den Abschluss des Projekts bildet dann die Pflanzaktion der Bäume im Herbst 2018.

MARIO RIETZ

Im Gegenzug haben sich der Besitzer der angrenzenden Auto-Werkstatt MM-Motos Merten Mordhorst und sein Mitstreiter Mario Rietz die anspruchsvolle Aufgabe gestellt, die rund 100 m² große marode private Fläche der Theatergasse in ein öffentlich gewidmetes begrüntes öko-

■ **Projektvideo:**
[youtube/HpteU05kjtU](https://www.youtube.com/watch?v=HpteU05kjtU)

Die Lämmerzeit ist Ende März

Günter Röder ist der Geschäftsführer der AGRARBÖRSE Deutschland Ost e.V. Der Verein betreut den Landschaftspark Herzberge seit vielen Jahren. Die ehemalige Industriebrache ist jetzt ein Ort der Erholung und der Bildung. | Von KLAUS SINGER



Für die vielen Projekte, von denen Günter Röder erzählte, hätten man auch gut eine Doppelseite füllen können. Also, wer noch mehr wissen will, sollte an einer Führung teilnehmen.

■ Was ist eine Agrarbörse?

Wir haben uns als Verein in den Wendejahren gegründet, um die Strukturanpassung der Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft der ehemaligen DDR an die Marktwirtschaft zu begleiten. So haben wir auch mit dafür gesorgt, dass zum Beispiel die Spreewaldgurke nicht vom Markt verschwand. Nach der Bildung der neuen Länder konzentrierten wir uns auf Umweltthemen wie Biotop- und Gewässerkartierung.

■ Für wen arbeitet arbeitet Ihr Verein?

Für Menschen, die gegenwärtig auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben, weil sie zu alt, zu krank oder zu wenig belastbar sind. Leider hat die Bundesregierung 2014 den zweiten Arbeitsmarkt massiv eingeschränkt. Die Jobcenter konzentrierten sich stark auf den ersten Arbeitsmarkt. Die geförderten Beschäftigungsangebote wurden drastisch reduziert, der Zugang zu diesen erschwert. Förderfähige Bürger dürfen innerhalb von fünf Jahren nur noch zwei, in Härtefällen drei Jahre in ein Projekt zugewiesen werden.

■ Wie viele Menschen werden in Ihrem Verein betreut?

In Hochzeiten der Arbeitslosigkeit waren es weit über 500 Personen. Jetzt sind es ca. 250 Frauen und Männer, denen wir eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und die wir bei der Reintegration in den Arbeitsmarkt begleiten.

■ Wann hat Ihre Arbeit im Landschaftspark Herzberge begonnen?

Vor ca. 15 Jahren. Früher war das eine Industriebrache. Zu DDR-Zeiten gab es dort unter anderem ein Zeltlager für den Studentensommer. Als Erstes wurden die versiegelten Flächen, Bahngleise und alte Gebäudeteile beseitigt. Es folgten eine Urbanisierung, Renaturierung und die heutige Gestaltung.

■ Wie sieht Ihre Arbeit im Landschaftspark Herzberge aus?

Seit 1994 begleiten wir mit Bildungsangeboten den Tierhof Marzahn, seit 1997 sind wir dessen Träger. Als es um eine umweltschonende Pflege des Landschaftsparks ging, war schnell die Idee geboren, diese mit Schafen (heute 50 Mutterschafe) zu gestalten. Das ist eine tolle Attraktion mitten in einer Großstadt. Kindergarten- und Schulklassen kommen gern, wenn jährlich Anfang März die Schafschur erfolgt und Ende März

die Lämmerzeit beginnt. Um die Tiere kümmern sich zwei sehr engagierte Schäfer. Wir haben auch Hochlandrinder zur Bewirtschaftung ausgewählter Flächen in Lichtenberg und Marzahn stehen. Eine Sozialpädagogin organisiert die Umweltbildung am Standort und bietet Führungen an. Sie erklärt Kindern, aber auch Erwachsenen, den

Landschaftspark, die Schafe, die Flora und Fauna. So werden Interessen geweckt, Wissen vermittelt und im Experiment die Verletzbarkeit der Natur aufgezeigt.

■ Wie kann man sich für eine Führung anmelden?

Wir informieren auf unserer Internetseite (www.agrar-boerse-ev.de) und mit Flyern über unsere thematischen Führungen, aber auch zu Bildungsthemen für Kita, Vorschule und Schule. Für die Nutzung der Angebote verlangen wir einen kleinen Unkostenbeitrag.

■ Im Park gibt es auch Zauneidechsen. Wie sind die dort hingekommen?

Die Zauneidechsen wurden vor zwei Jahren von Schöneweide in den Park umgesiedelt. Hier wurden optimale Bedingungen geschaffen. Sie finden künstlich angelegte Hügel und Totholz, um sich vor Waschbären und Greifvögeln zu verstecken. Mittlerweile haben so schon über 1000 Zauneidechsen neuen Lebensraum gefunden.

■ Wie wird der Park angenommen?

Sehr gut. Patienten aus dem Königin-Elisabeth-Krankenhaus gehen gern im Park spazieren, aber auch Jogger, Radfahrer und Hundebesitzer sind im Park unterwegs und nutzen ihn zur aktiven Erholung, Naturbeobachtung und Bildung.



Die Schafe werden Anfang März ihre Wolle los, wer will, kann zuschauen.

Kriegsexporte

Die CDU/CSU-SPD-Bundesregierung hat von 2014 bis 2017 mehr Rüstungsexporte genehmigt als die Vorgängerin von Union und FDP. Der Gesamtwert der Lieferungen lag in diesem Zeitraum bei 25,1 Milliarden Euro und damit 21 Prozent höher als in den Jahren der schwarz-gelben Koalition von 2010 bis 2013. Die Lieferungen in Drittstaaten außerhalb von EU und NATO nahmen sogar um 47 Prozent auf 14,48 Milliarden Euro zu. Allein 2017 wurden Waffen und andere Rüstungsgüter im Wert von 3,79 Milliarden Euro an diese sogenannten Drittländer exportiert. Das sind 127 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Ich bin dafür, Rüstungsexporte beim richtigen Namen zu nennen. Es geht um den Export von Krieg. Es sind also Kriegsexporte.

Pendler

In der Zeit von 2000 bis 2017 ist die Zahl der Pendler von 53 Prozent auf 60 Prozent gestiegen. Die Zahl der Fernpendler mit einem täglichen Arbeitsweg von mehr als 150 Kilometern ist in den vergangenen 17 Jahren von einer Million auf 1,3 Millionen gestiegen. Auch die Zahl der Ost-West-Pendler steigt: Im Juni 2016 waren es noch 404.000, ein Jahr später mussten schon 410.000 pendeln. Das sind 6,6 Prozent aller Ostdeutschen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen. Diese Zahlen sagen einiges über das Ost-West-Lohngefälle und über fehlende Arbeitsplätze im Osten aus.

Russland-Sanktionen

Die Ost-Ministerpräsidenten forderten von der Bundesregierung ein Ende der Russland-Sanktionen. Die Strafmaßnahmen hätten bisher nichts gebracht und Ostdeutschland besonders hart getroffen. Der Ost-Ausschuss der deutschen Wirtschaft spricht von einem wirtschaftlichen Gesamtschaden von 100 Milliarden Euro. Aus den Koalitionsverhandlungen war zu hören, dass keine der verhandelnden Parteien die Russland-Sanktionen beenden will. Die Ost-Ministerpräsidenten kritisierten weiter, dass Ostdeutschland bei der Ansiedlung von Bundesbehörden und außeruniversitären Forschungsstätten benachteiligt wird. Das gelte auch für Bahnverbindungen. Auch in dieser Frage wird sich mit dieser Regierung kaum etwas ändern.

GESINE LÖTZSCH

Der Trick mit der Opferrolle

130 Tage nach der Bundestagswahl wurden im Bundestag die Ausschüsse eingesetzt. 130 Tage konnte die amtierende Bundesregierung nur sehr eingeschränkt kontrolliert werden. Damit haben die regierenden Parteien der Demokratie einen Bärendienst erwiesen. Medial wurde auf die Abgeordneten verwiesen, die angeblich nicht arbeiteten, dabei wurden wir von CDU, CSU und SPD an der Arbeit gehindert. Unsere Anträge, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments schnell herzustellen, wurden von der Mehrheit abgelehnt. Für den Vorsitz des Haushaltsausschusses hatte die AfD Herrn Boehringer vorgeschlagen. Ich habe mir die Ansichten des AfD-Kandidaten für den Vorsitz des Haushaltsausschusses genau angesehen und kam zu dem Schluss, dass dieser Mann für dieses Amt nicht geeignet ist. Seine rassistischen und frauenfeindlichen Äußerungen stoßen mich einfach ab. Sie verletzen die Würde von vielen Menschen. Aber auch seine wirtschafts- und haushaltspolitischen Ansichten sind haarsträubend. Ihm schwebt ein reiner Kapitalismus vor, der nicht durch staatliche Regulierung und Umverteilung gebremst wird. Also ein ungehemmter Kapitalismus. Solche Vorstellungen sind nicht neu, sie finden sich auch bei CDU, CSU und FDP, doch die AfD will offensichtlich den Kapitalismus auf die Spitze treiben. AfD-Wähler, die es mit ihrer Stimme den etablierten Parteien einmal richtig zeigen wollten, sollten sich mit diesem sehr etablier-

ten Mann etwas näher beschäftigen. Er ist ein sehr betuchter Vermögens- und Goldverwalter. Wann waren Sie das letzte Mal bei Ihrem Vermögensverwalter? In Ostdeutschland haben die meisten Menschen kein großes Vermögen und immer mehr haben mit Schulden zu kämpfen. Wird sich der Vermögensverwalter von der AfD darum kümmern, dass das Vermögen in unserem Land in Zukunft gerecht verteilt wird? Das halte ich für ausgeschlossen, hat doch diese Partei eine höhere Besteuerung von Vermögen abgelehnt. Mehr noch, sie will die Erbschaftssteuer ganz abschaffen. In unserer Fraktion haben wir diskutiert, ob eine Nicht-Wahl des Kandidaten sinnvoll ist, ob das nicht ihre Opferrolle stärkt. Ich habe die Position vertreten, dass es in einer Demokratie normal ist, dass Kandidaten, die sich zur Wahl stellen, auch nicht gewählt werden können. Die AfD zu schonen, damit sie sich nicht als Opfer darstellen kann, ist der falsche Weg. Wir erleben es jeden Tag in den Medien: Die AfD beschimpft die öffentlich-rechtlichen Sender als Systemmedien. ARD und ZDF wollen diesen Vorwurf entkräften und berichten noch mehr über diese Partei.

Vor 85 Jahren kam Hitler an die Macht. Ein Grund für seinen Erfolg war, dass er sich, seine Partei und die Deutschen als Opfer darstellte. Auf diesen Trick sollten wir nicht reinfallen. DIE LINKE hat im Ausschuss geschlossen gegen Boehringer gestimmt.

GESINE LÖTZSCH



Am 27. Januar feierten wir den 90. Geburtstag von Hans Modrow. Er hat in seinem Leben viel bewegt. Er war u. a. Ministerpräsident der DDR. Hans ist auch mit 90 immer noch unermüdlich für DIE LINKE aktiv.

45

ZAHLE DES MONATS

„Deutschlands Haushalte besitzen 10.000 Mrd. Euro“ (2010). „Im Schnitt legen Deutschlands Haushalte Geld in einer Höhe von 11 Prozent des BIPs zurück“ (2014). „Deutschlands Haushalte sind am zweitwohlhabendsten in der EU“ (2017).

Es sind solche Meldungen, die uns glauben machen sollen, in diesem Land ginge es allen gleichermaßen gut.

Doch wer sind die „Haushalte Deutschlands“? Wie unterscheiden sich ihre finanziellen Potenzen? Wie sehr die Bundesregierungen der Vergangenheit bemüht waren, die soziale Schieflage dieses Landes zu verschleiern, konnte man allein ihren jährlichen Armutsberichten entnehmen. Da wurden ganze Passagen gestrichen, umgeschrieben, schöngefärbt. Es ist ja auch eine durchaus unbequeme und entlarvende Wahrheit für eines der reichsten Länder der Welt: Auch in der Ungleichverteilung des Reichtums ist man (in Europa sogar einsame) Spitze.

Doch was nun das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) ermittelt hat, macht einen regelrecht sprachlos. Die 45 (!) reichsten Haushalte Deutschlands haben so viel Vermögen wie die 20 Mio. Haushalte zusammen, die die ärmere Hälfte der Bevölkerung bilden: 214 Mrd. Euro.

Stefan Bach, Verteilungsforscher beim DIW, beklagt zudem einen zu großen politischen Einfluss dieser wenigen: „Vermögende verteidigen natürlich ihre Privilegien – hierzulande etwa die niedrige Besteuerung von Erbschaften, keine Vermögensteuer oder niedrige Spitzensteuersätze. Hier muss man [...] Tendenzen zu einer Oligarchisierung und Refeudalisierung vorbauen.“

TINKO HEMPEL

SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Lötzsch** ist erreichbar:

■ Wahlkreisbüro, Zingster Straße 12, 13051 Berlin

■ Telefon: 22 77 17 87, E-Mail: gesine.loetzsch@bundestag.de

■ Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Lötzsch:

Mittwoch, 7.3.2018, 17 Uhr

Bitte anmelden unter Telefon 99 27 07 25 oder per E-Mail gesine.loetzsch@bundestag.de.



© ROMAN VERESSOV

Wohnungen statt Verbrauchermarkt – die Zukunft des Zentrums von Neu-Hohenschönhausen.

Zentrum von Neu-Hohenschönhausen – zurück in die Zukunft

BVV-Anträge von höchster Aktualität haben bisweilen eine lange Geschichte. Auch der Antrag zur Änderung der Planungsabsicht des Bebauungsplans 11-73 VE, der in der BVV-Sitzung am 18. Januar mehrheitlich beschlossen wurde, ist der vorläufige Endpunkt eines langen Prozesses. Eines Prozesses, bei dem es um die Zukunft des Zentrums von Neu-Hohenschönhausen geht.

Über viele Jahre stand die Fläche zwischen S-Bahn-Trasse, Wartenberger Straße und Falkenberger Chaussee leer und wurde als Park- und Jahrmarktplatz genutzt. 2012 wurde vom Investor S+P Planen und Bauen GmbH aus Braunschweig die Kaufoption für das Grundstück erworben, mit dem Ziel, das Areal als einen Wohn- und Einkaufsstandort zu erschließen.

Seit 2013 ist das entsprechende vorhabenbezogene Bebauungsplanverfahren im Gange, das die vorgeschriebenen Etappen der frühzeitigen Bürger- und Behördenbeteiligungen durchlief und bei dem im Laufe der Jahre mehrere Änderungen vorgenommen wurden. In seiner letzten Fassung sah das Projekt Folgendes vor: Anstelle des Parkplatzes sollte ein mehrgeschossiges Gebäude mit kleinteiligem Einzelhandel, Arztpraxen, einem Café und betreutem Wohnen entstehen. Die Grünfläche zwischen den S-Bahn-Gleisen und dem Kino war für die Errichtung eines großen Verbrauchermarkts vorgesehen.

Nachdem 2015 eine weitere Vergrößerung der Verkaufsfläche durch die BVV abgelehnt wurde, kam das Vorhaben vorläufig zum Stillstand. Diese Ruhepause haben wir als Fraktion genutzt, um einen Schritt zurückzutreten und noch einmal grundsätzlich über die Sinnhaftigkeit die-

ses Projekts und die langfristige Perspektive für das Zentrum von Neu-Hohenschönhausen nachzudenken. Wir waren uns einig, dass dieses durch weiteren großflächigen Einzelhandel durchaus nicht belebt, sondern im Gegenteil eher verödet wird und wir nun die allerletzte Gelegenheit ergreifen müssen, die Zukunft dieses Areals als Lebens- und Begegnungsraum für die Menschen im Stadtteil zu sichern. Bei einem von uns im April 2017 gemeinsam mit unserer Abgeordneten Ines Schmidt ausgerichteten Bürgerforum bekamen wir für unsere Haltung ein starkes Echo aus der Einwohnerschaft. Insbesondere gegenüber der großen Kaufhalle wurden entschiedene Skepsis und Ablehnung deutlich.

Spätestens jetzt war klar: Die ursprüngliche Planung ist von der Realität überholt worden. Darüber hinaus ist der Bedarf an Wohnungen in Berlin in den letzten Jahren explodiert und wird in absehbarer Zeit noch zunehmen. Daher haben wir nach einer Beratung mit der SPD-Fraktion entschieden, die ursprüngliche Planungsabsicht dahingehend zu ändern, dass die bisher für einen Verbrauchermarkt vorgesehene Fläche zwischen Kino und S-Bahn-Trasse zur Gänze als Wohnungsstandort entwickelt, und auf dem Parkplatz zwischen Wartenberger Straße und Falkenberger Chaussee ebenfalls Wohnungen, aber auch kleinteiliger Einzelhandel, Arztpraxen und gastronomische Angebote entstehen sollen. In diesem Zusammenhang setzen wir uns auch dafür ein, den anliegenden Stadtplatz mit dem Springbrunnen einzubeziehen und als einen attraktiven, wohnortnahen und grünen Aufenthalts- und Begegnungsort zu entwickeln.

ROMAN VERESSOV

KOMMENTAR



Der globale linke Aufbruch des Jahres 1968

In diesem Jahr feiern wir nicht nur den 200. Geburtstag von Karl Marx und gedenken der Novemberrevolution vor 100 Jahren. Das Jahr 1968 vor fünfzig Jahren bildete nicht nur in Ost und West einen Schnittpunkt unterschiedlicher gesellschaftlicher Ereignisse, die sich gegenseitig beeinflussten, Impulse gaben und die heute noch zum Nachdenken anregen.

Erinnert sei an den „Prager Frühling“, dessen Anhänger sich auch in Teilen im Parteiapparat unter der Führung des KPC-Chefs Alexander Dubček befanden und sich gegen bürokratische Pervertierung, Poststalinismus und für einen demokratischen Sozialismus aussprachen.

Bedenkenswerte neue ökonomische Reformansätze wurden von dem ehemaligen Mauthausen-Häftling, dem Wirtschaftswissenschaftler Ota Šik gegen mangelnde wirtschaftliche Effizienz im bestehenden sozialistischen System entwickelt.

Der propagierte „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ wurde auch in den anderen sozialistischen Ländern heiß diskutiert und traf auf fruchtbaren Boden. Panzer des Warschauer Paktes unter sowjetischer Führung beendeten jedoch diese Erneuerungsversuche in den Prager Straßen.

Im Westen hingegen revoltierten Studierende unter dem Eindruck des brutalen Krieges, den die USA in Vietnam führte. In der BRD einte der gemeinsame Kampf gegen die „Notstandsgesetze“, für eine Bildungsreform und neue Hochschulgesetze kurzzeitig Studierende und Arbeiter. Die Freiheit der sexuellen Selbstbestimmung und eine neue Frauenbewegung erhielten einen deutlichen Schub. Proteste richteten sich gegen alte und neue Nazis. Die Antikriegsbewegung inspirierte die antikolonialen Kämpfe in der dritten Welt.

1968 war der Versuch eines linken globalen Aufbruchs, der nach neuen Aktionsformen und neuen Möglichkeiten des Zusammenlebens und praktischer Solidarität suchte. Hier findet DIE LINKE heute viele Anknüpfungspunkte für ihre Arbeit.

DANIELA FUCHS

Wenn die Abrissbirne naht...

Die MieterInnen in zwei Häusern in der Hauptstraße 1g-i wissen seit Langem, dass ihre Häuser der Abrissbirne zum Opfer fallen werden. Einige von ihnen wohnen hier seit über zehn Jahren, andere sind erst vor ein paar Jahren

keine Chance haben, hier weiter ein Zuhause zu finden.

Bisher hat der Eigentümer den Altmietern noch nicht gekündigt. Die neueren Mietparteien konnten ohnehin nur befristete Mietverträge



Die Häuser in der Hauptstraße werden abgerissen.

eingezogen. Insbesondere Familien schätzen die Lage nahe der Rumsdorfer Bucht mit sehr guter Verkehrsanbindung ans Ostkreuz. Hier, wo die Mieten noch bezahlbar geblieben sind, weil keinerlei Sanierungen mehr vorgenommen wurden.

Die beiden Häuser befinden sich auf dem Gelände, für das der B-Plan XVII-4 „Ostkreuz“ vorliegt. Bis dato ist aber – vor allem weil die Frage nach einem Schulstandort nicht gelöst ist – dieser nicht von der BVV beschlossen, wenngleich die Grundstücke bereits im September 2016 mit Zustimmung der CDU, der SPD sowie B90/Die Grünen auf Landesebene verkauft wurden. Neben einem Wasserhaus werden neue Wohnhäuser errichtet – zum großen Teil Eigentumswohnungen. Die bisherigen Mieter werden

bis zum 31.12.2017 abschließen und waren aufgerufen, die Wohnungen bereits zu übergeben.

Es ist wenig verwunderlich, dass es aufgrund der Wohnungsknappheit in Berlin, verbunden mit steigenden Mietpreisen, ihnen nicht gelungen ist, eine neue bezahlbare Wohnung zu finden.

Ein kleiner Hoffnungsschimmer bleibt nun, bis die Abrissbirne kommt. DIE LINKE hat einen Antrag in die BVV eingebracht, in dem das Bezirksamt aufgefordert wird, Gespräche mit dem Eigentümer zu suchen. Die Mietparteien mit befristeten Verträgen sollen bis zur Beendigung aller Mietverträge bleiben können und natürlich aktiv bei der Wohnungssuche unterstützt werden. CLAUDIA ENGELMANN

Schöner Park das ganze Jahr über



Mit Prof. Jürgen Hofmann (Mitte) und Michael Grunst wird der Friedhof erkundet.

Spannend war es, am Vortag der Ehrung von Karl und Rosa, über den Zentralfriedhof Friedrichsfelde zu spazieren. Gemeinsam mit unserem Bürgermeister Michael Grunst und Prof. Jürgen Hofmann vom Förderkreis Erinnerungsstätte der deutschen Arbeiterbewegung Berlin-Friedrichsfelde erkundeten wir einen Teil dieses ersten als Park angelegten Friedhofs. Eröffnung war 1881, und er wird bis heute aktiv genutzt. Hier war auch erstmals in Berlin die Feuerbestattung erlaubt. Auf dem 32 Hektar großen Areal sind unterschiedlichste Gräber versammelt, auch von bekannten Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung,

Kultur und Politik, einige davon stehen unter Denkmalschutz.

Die Feierhalle wurde im letzten Krieg beschädigt und nur vereinfacht wieder aufgebaut. Ende der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden bei der Sanierung farbige Glasfenster eingebaut. Von außen kaum wahrnehmbar, erstrahlen diese wunderschön im Inneren, besonders bei Sonnenschein: auf der Ostseite der Jahreszyklus mit Sonne und Zweigen, nach Westen gerichtet der blaue Kosmos mit gelben Sternen als Tierkreiszeichen. Wer mehr über einzelne Persönlichkeiten und Kuriositäten erfahren möchte: Es gibt regelmäßig Führungen, Termine auf der Internetseite des Friedhofs unter www.sozialistenfriedhof.de/aktuelles. KERSTIN ZIMMER

Kita wichtig zur Schulvorbereitung

Mit Einschulungsuntersuchungen in Lichtenberg befasste sich der Ausschuss Eingaben und Beschwerden, Umwelt und Gesundheit und stellte die Ergebnisse für das Schuljahr 2015/16 vor. Gerade bei der Entwicklung im Vorschulalter spielen neben dem wichtigsten Faktor Familie auch andere soziale Einflüsse eine Rolle. Erfreulich ist, dass in Lichtenberg 2.521 Kinder eingeschult wurden. Von diesen besuchten 97,8% eine Kita, 88,4% davon sogar länger als zwei Jahre. Die Entwicklung der Kinder hängt vom Sozialstatus der Eltern ab. Es gab Unterschiede bei al-

lein erziehenden Familien, bei Familien mit einem Elternteil oder Eltern mit Migrationshintergrund. Für diese Kinder ist es besonders wichtig, dass sie eine Kita besuchen. Es zeigte sich, dass Kinder aus diesen Familien nur zu etwa 70% länger als zwei Jahre in eine Kita gingen. Damit ist für ca. 30% der Kinder die Chancengleichheit von Anfang an verbaut. Man muss nach Wegen suchen, wie man Eltern mit Migrationshintergrund und aus sozial schwachen Familien gewinnen kann, ihre Kinder in eine Tageseinrichtung zu geben, damit Entwicklung und Vorbereitung auf

die Schule besser gelingen. Die U1- bis U8-Untersuchungen werden von 89,2% der Eltern wahrgenommen. Der Bericht bietet noch mehr Informationen, wenn es um Impfstatus, Zahngesundheit, den Gesundheitszustand insgesamt oder um die persönliche Entwicklung der Kinder geht. Wichtig ist die weitere Verbesserung der Betreuung in den Kindertagesstätten, damit die Abhängigkeit vom Sozialstatus der Eltern verringert wird. Der Bezirk muss jede Chance nutzen, um allen Kindern einen erfolgreichen Start ins Leben zu ermöglichen. INGEBORG GÖRSDORF



Politik von Menschen für Menschen

Die Doppelspitze der Fraktion Bündnis90/Die Grünen in der Lichtenberger BVV Camilla Schuler und Sebastian Füllgraf haben ihre Fraktion im Dezember letzten Jahres verlassen und sind seit Januar 2018 Mitglieder der Fraktion DIE LINKE. Mit Camilla Schuler sprach Daniela Fuchs über ihre Beweggründe.

Warum hast Du die Fraktion von Bündnis90/Die Grünen verlassen?

Ich habe seit längerer Zeit festgestellt, dass die Grünen sich in meinen Augen von ihren ursprünglichen Inhalten und Forderungen entfernt haben. So waren die Sondierungsgespräche für mich nicht nachzuvollziehen. Es war nach wenigen Tagen zu erkennen, wie „einfach“ die Grünen zu haben sind. Kohleausstieg als Forderung aufzustellen, ohne sich Gedanken über die Menschen zu machen, die dort arbeiten und ihren Lebensunterhalt verdienen, ist für mich verantwortungslose Politik.

Innerhalb der Fraktion wurde mir zu wenig auf die Bedürfnisse und Ideen der Menschen in Lichtenberg eingegangen. Stattdessen wurden

immer wieder einzelne Gruppen herausgepickt. Das ist für mich keine Politik für alle Menschen, und das wollte und konnte ich mit meinem Gewissen nicht mehr vereinbaren. Ehrlich gesagt, habe ich auch mit der grünen Frauenpolitik letztendlich ein Problem, da ich mich als Frau hier stark bevormundet fühle. Ich finde es wichtig, Frauen zu fördern, zu unterstützen und ihnen Mut zu machen, aber bitteschön: Wenn ich reden möchte, dann rede ich. Da brauche ich keine quotierte Redeliste.

Welche Gemeinsamkeiten gibt es mit den LINKEN?

Für mich ist es besonders wichtig, dass Politik nicht durch Lobbyismus, sondern von Menschen für Menschen gestaltet und bestimmt wird. Ich wünsche mir gesellschaftliche Solidarität für ein funktionierendes Gemeinwesen und keine spaltende Verteilungspolitik für und gegen einzelne Gruppen. Bei allen Streitigkeiten über Inhalte, Ziele und Positionen vertraue ich bei den LINKEN darauf, dass sie für ein „Wir machen einfach weiter so“ nicht zu haben sind.



Camilla Schuler (rechts) im Gespräch mit Daniela Fuchs.

Worin besteht Deine Stärke? Wo kannst Du Dich einbringen?

Zu meinen Stärken gehört sicherlich das aufmerksame Zuhören und dass ich in der Lage bin, auch Fehler einzugestehen und zu revidieren.

Ein Miteinander ist mir sehr wichtig, und ich respektiere Menschen, auch wenn wir Differenzen haben. Meine Erfahrungen, die ich gesammelt habe, möchte ich natürlich gerne in die Fraktion und in die Ausschüsse einbringen. Ich stehe für Bürgerbe-

teiligung und kämpfe ja schon seit Langem mit Euch für einen neuen Schulstandort in Rummelsburg, und ich meine, dass wir auch zum Thema Wagenburg schon gezeigt haben, dass ein gemeinsames Vorgehen gut funktioniert. Spannend finde ich den Kulturentwicklungsplan, der jetzt endlich ernsthaft angegangen wird, und Themen im Bereich Umwelt, die ich gerne mit unterstützen möchte. Besonders am Herzen liegt mir die Inklusion.

Abschied aus der Kommunalpolitik



Andreas Prüfer verabschiedet sich.

Die erste Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg in diesem Jahr war für Dr. Andreas Prüfer zugleich die letzte. Nach 206 Beratungen – davon 38 als Bezirksverordneter und stolze 168 als für diverse

Sachgebiete verantwortliches Bezirksamtsmitglied und zeitweise auch als stellvertretender Bürgermeister – hat Andreas Prüfer sein Mandat nie-

dergelegt, um sich neuen beruflichen Aufgaben stärker widmen zu können.

Am Ende dieser letzten Sitzung erinnerte der Vorsteher Rainer Bosse an zahlreiche Spuren, die Prüfer im Bezirk hinterlassen hat: Dazu gehören die Themen Stadtraum Ost, die Region East Side, der Wirtschaftspartnertag, die Mitarbeit am Industriekonzept. Allein Wirtschaftsfragen waren nur die eine Seite. Da waren die Bürgerdienste, das Ordnungsamt, Facilitymanagement, die Kommission Kunst am Bau und sogar der Einsatz als Schulessenverkoster und Weihnachtsbaumverantwortlicher des Bezirksamtes. Über viele, viele Jahre hinweg war er der Betreiber des Pilotprojektes „Maerker“, ein Smile-Verfechter, ein Kultschulen-Schützer und ein Städtepartnerschaftsförderer. „Einen besonderen Höhepunkte hatten Sie als Flaggenordnungsbeauftragter des Bezirkes Lichtenberg, als der Sie uns kund und zu wissen gaben, dass Sie selbst eine Bezirksflagge, die es ei-

gentlich nicht gibt, zu Bezirksfesten aufziehen, diese selbst bezahlt und gekauft hätten und dies tun, weil Sie stolz darauf sind, dass wir ein aufstrebender Bezirk sind“, sagte Rainer Bosse.

Dem wäre vieles hinzuzufügen. Andreas Prüfer selbst erinnerte in seiner letzten Rede neben ausdrücklichem Dank an langjährige und neu hinzugekommene Kolleginnen und Kollegen an die aus seiner Sicht beste, weil kürzeste Sitzung. Es sei die BVV am 19. November 2015 gewesen, als alle Verordneten sich darauf verständigten, bei der Einrichtung der Notunterkunft für Geflüchtete in der Ruschestraße anzupacken und dafür die Behandlung zahlreicher Drucksachen zu vertagen.

Lichtenberg bleibt sein Lebensmittelpunkt, für den er weiter ehrenamtlich tätig ist, sich interessiert und als Ratgeber in kniffligen Situationen erhalten bleibt. Das ist tröstlich.

MICHAEL GRUNST

Softeis wie früher – Mario Müller



Mario Müller und sein mobiles EISKOMBINAT.

Wer glaubt, dass sich hinter dem Firmennamen EISKOMBINAT ein Großbetrieb verbirgt, der irrt sich gewaltig. Es gibt nur einen Mitarbeiter, der zugleich Direktor, Techniker, Fahrer, Eishersteller und Verkäufer ist: Mario Müller. Von der Ausbildung her ist der 1980 in Saalfeld/Thüringen Geborene Kommunikationswissenschaftler. Er hat in Erfurt studiert und später für Antenne Thüringen, die ARD, SAT.1 und 105'5 Spreeradio als Redakteur gearbeitet. Die Idee, sich dem Eisverkauf zu widmen, kam ihm beim Besuch des „Karnevals der Kulturen“ in Berlin, als sich vor dem Softeisstand eine endlose Schlange bildete. Hier sah er marktwirtschaftlich betrachtet eine Chance für sich, ebenfalls in dieses Geschäft einzusteigen. Seit 2013 betreibt er das EISKOMBINAT. Sein wichtigstes Utensil neben dem Transporter ist die mobile Softeismaschine ILKA, ein robustes Gerät mit einem Gewicht von 250 kg, Baujahr 1984. Wie alle Geräte aus der DDR ist ILKA langlebig und wenig anfällig. Sollte sie doch einmal muckern, so hat Müller einen guten Draht zum ehemaligen Konstrukteur, der in der Nähe von Nordhausen lebt. Müller spielt ihm dann ILKAs falsche Töne vor und wird mit den notwendigen Ersatzteilen und Tipps zum Einbau beliefert. Nicht nur ILKA hat ostdeutsche Wurzeln. Auch

das Eispulver Schoko und Vanille gab es schon zu DDR-Zeiten. Müller bezieht es aus der Firma Anona in Colditz.

Softeis-Hochsaison ist von Mitte Mai bis Ende September. An Sommerurlaub ist in dieser Zeit nicht zu denken. In Lichtenberg ist das EISKOMBINAT immer dienstags auf dem Wochenmarkt auf dem Johannes-Festplatz in Karlshorst anzutreffen. Auch dort hat er bereits zum Sommerfest der LINKEN sein Eis verkauft.

Der Aufbau seiner Eisanlage braucht Zeit, genauso wie die Reinigung und der Abwasch. Man hat den Eindruck, dass es Müller nicht nur um die schnöde Ware-Geld-Beziehung geht. Er beherrscht die Kommunikation mit den Kunden und hat Entertainerqualitäten. Oft erlebt er skurrile Geschichten. Schon die Eisbestellung reicht von schüchterner Bitte bis zum militärischen Befehl. Müller schreibt Erlebtes auf und will es später einmal journalistisch oder kabarettistisch verarbeiten. Auch Promis haben sich schon vor seinem Eistransporter eingefunden. So konsumierten beispielsweise der Tagesschau-Sprecher Jan Hofer und die Moderatoren Ulli Zelle und Victoria Herrmann bei ihm eine Eiswaffel.

Mario Müller war zehn Jahre alt, als die Existenz der DDR endete. Fehler,

aber auch Bewahrenswertes aus dem ehemals ostdeutschen Staat sind ihm bewusst. Sein Geschäftsmodell ist der Bezug zur DDR, ohne in Ostalgie zu verfallen oder sie der Lächerlichkeit preiszugeben. Er betrachtet die Dinge mit einem Augenzwinkern. Er würde beispielsweise keine Pionierkleidung als Verkäufer anziehen. Es ist erstaunlich, was es für Events oder Festivals gibt, die einen DDR-Hintergrund haben. So ist Mario Müller beispielsweise mit seinem Eis beim Museumsfest des Blaulichtmuseums in Beuster/Sachsen-Anhalt, oder zum Kosmonaut Festival in Chemnitz zu finden. Der Spätherbst und die Wintermonate sind für den Eisverkäufer meistens „Saure-Gurken-Zeit“. Dann hat er den Transporter und ILKA in einer Garage geparkt. Das ist die Zeit für journalistische Projekte. So produziert er die Video-Kolumne „Pöni-TV“ für den YouTube-Kanal des bekannten Filmkritikers Hans-Ulrich Pönack. Im journalistischen Bereich wird Mario Müller auch weitermachen, wenn er einmal den Eisverkauf an den Nagel hängt.

DANIELA FUCHS

■ **Sein nächster Verkaufstermin ist die Ospro-Messe im SEZ an der Landsberger Allee vom 23. bis 25.3.2018, jeweils von 10 bis 18 Uhr.**

WANN UND WO

- **12. Februar und 26. Februar, jeweils 19 Uhr,** Fraktionsversammlung im Ratssaal des Rathauses Lichtenberg, Möllendorffstraße 6
- **15. Februar, 17 Uhr** Bezirksverordnetenversammlung, Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36
- **2. März, 18 Uhr bis Mitternacht** Nacht der Politik im Rathaus Lichtenberg. Die Fraktion DIE LINKE empfängt in Raum 8; **19 Uhr,** Raum 7, „Baden Sie mit uns“, Informations- und Diskussionsveranstaltung mit Vertretern der Berliner Bäderbetriebe

Kultur Tipp

„ANATEVKA“

Musical basierend auf den Geschichten von Scholem Alechem Komische Oper, Berlin

Russland Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts. Milchmann Tevje lebt mit Frau und fünf Töchtern in einem kleinen jüdischen Shtetl. Armut und feste Regeln, basierend auf jüdischer Tradition, bestimmen den Tagesablauf. Doch die Mädchen rebellieren. Die drei Älteren verlieben sich, ohne die Eltern und die Heiratsvermittlerin zu fragen, in einen armen Schneider, einen Revolutionär und sogar, für Tevje unvorstellbar, in einen russischen orthodoxen Christen. Ein Pogrom vertreibt letztendlich alle Bewohner Anatevkas in die ganze Welt. Aktuelle Bezüge zur Gegenwart sind in dieser grandiosen Inszenierung von Barrie Kosky unverkennbar.

DANIELA FUCHS

- **Nächste Termine:**
Dienstag, 20. Februar, 19.30 Uhr
Mittwoch, 21. Februar, 11 Uhr

IMPRESSUM



Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Norman Wolf

Adresse der Redaktion:

Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de

Telefon: (030) 90 296 31 20

Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss:

31. Januar 2018

Gestaltung: Uta Tietze

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

ANGESCHOBEN

Das Bohren dicker Bretter

An dieser Stelle berichten wir künftig über Projekte, die die Lichtenberger LINKEN in den vergangenen Monaten und Jahren initiiert, angeschoben, auf den Weg gebracht und am Laufen gehalten haben.

„Die Politik bedeutet ein starkes, langsames Bohren von dicken Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich.“ Dieses berühmte Zitat wird dem Soziologen Max Weber zugesprochen. Genau dieser Satz beschreibt den langjährigen Einsatz vieler Akteure für den Umbau der Kreuzung Frankfurter Allee/Buchberger Straße zu einer sogenannten Vollkreuzung, die das Abbiegen in alle Richtungen erlaubt.

Als ich mich als junger Wahlkreis-kandidat das erste Mal mit dem Thema im Wahlkampf 2011 befasste, hätte ich nicht gedacht, dass es noch weitere fünf Jahre bis zum Umbau dauern würde. Denn alle waren sich in der Sache seit Langem einig. Die AG Nachbarschaftshaus in der Kiezspinne unter dem Vorsitz des Genos-

sen Horst Baer hatte seit Langem für diese Lösung geworben, um das verkehrsberuhigte Wohngebiet Frankfurter Allee Süd vom Durchgangsverkehr zu entlasten. Noch im Sommer 2011 hieß es: Die Wirtschaftsfördermittel für den Umbau der Kreuzung sind bewilligt. Wie sich im Zuge meiner damaligen Akteneinsicht herausstellte, war dem dann doch nicht so. Das Bezirksamt hatte vergessen, die Unterlagen vollständig einzureichen. Schließlich begrub man diese Finanzierungsidee vollständig. DIE LINKE blieb an dem Thema mit parlamentarischen Anfragen dran und stellte Transparenz her.

Glücklicherweise siedelte sich der neue OBI-Markt im Gewerbegebiet, an und das Bezirksamt konnte erwirken, dass der Investor auch den Umbau der Kreuzung finanzierte. Ohne den stetigen Druck der Zivilgesellschaft und unsere Hartnäckigkeit würden wir sicherlich heute noch ohne Vollkreuzung dastehen.

SEBASTIAN SCHLÜSSELBURG



Durch intelligente Spurenführung und Ampelschaltung kommt man jetzt aus der Buchberger Straße komplikationslos stadtein- und auswärts auf und über die B1.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Christa!

Unvorstellbar, dass du schon 80 bist – einerseits. Du bist so aktiv, vital, du reist, schreibst, diskutierst. Andererseits, wenn ich mir dein Leben so ansehe, wie hättest du in weniger Zeit so viel schaffen können. Aus Krakow am See stammend, bist du mit norddeutscher Klarheit deinen Weg gegangen. Studium, Promotion, Habilitation mit 30, Professur mit 33, Rektorin der Hochschule für Ökonomie „Bruno Leuschner“ in Berlin-Karlshorst, davor eine wissenschaftliche Station beim RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) in Moskau. Als Hans Modrow 1989 in stürmischen Zeiten Ministerpräsident der DDR wurde, musstest du eine schwere Entscheidung treffen. Du hast deine geliebte Hochschule verlassen, um Hans als

seine Stellvertreterin und Wirtschaftsministerin zu unterstützen. Niemand wusste, wie lange es diese Regierung geben würde. Du hast das Risiko auf dich genommen. Respekt! 1994 und 1998 hast du im Wahlkreis Lichtenberg-Friedrichshain erfolgreich das Direktmandat für die PDS erkämpft. Du wusstest, dass es von dir abhängen würde, ob unsere Partei es in den Bundestag schafft. Welche Verantwortung!

Und nicht nur nebenbei: deine Familie, viele Freunde aus allen Lebensphasen. Legendär sind die Feste bei dir, lustig, herzlich und reichliche – ach, es gibt gar kein passendes Wort dafür – Bewirtung.

Christa, ich danke dir. Wir danken dir. GESINE LÖTZSCH



Christa Luft feiert in diesem Monat ihren 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch auch von der „info links“!

Alternative Leerstand?

Das ist nicht der erste Artikel, der sich mit der Nahversorgung im Gensinger Viertel beschäftigt. Wir erinnern uns: Vor gut fünf Jahren zog der damalige Supermarktbetreiber aus einer Immobilie im Gensinger Kiez aus. Die Linksfraktion beauftragte im Sommer 2013 das Bezirksamt, seine Bemühungen auf der Suche nach einem neuen Betreiber zu verstärken. Drei Jahre später (!) antwortete das Bezirksamt:

„Das Bezirksamt Lichtenberg hatte mehrfach die Berlinovo Immobilien

als Eigentümer der Verkaufsflächen in der Gensinger Straße dabei unterstützt, Nachmieter für den ehemaligen REWE-Markt zu finden.“

Leider scheinbar ohne Erfolg. Zwischenzeitlich wurden im Kiez 75 Reihenhäuser gebaut. Doch auch dieser Zuzug, mittlerweile schon ein halbes Jahr her, hat an der schlechten Versorgung im Kiez nichts geändert. Dazu hieß es: „Das Bezirksamt ist sich der Unterversorgung des Gebietes durch den fehlenden Einzelhandel bewusst

und versucht immer wieder, diesen Missstand zu beseitigen. So sieht z. B. der festgesetzte Bebauungsplan 17-35 Handelsflächen vor. Nur leider gab es auch hier noch keine Interessenten, die sich an dem Standort Einzelhandel vorstellen können.“

Nun scheint Bewegung in die vertrackte Situation gekommen zu sein, denn ein Supermarktbetreiber wäre bereit, in die ehemalige Immobilie einzuziehen. Allerdings nur, wenn der Eigentümer, also die Berlinovo, einen

günstigeren Mietpreis anbietet. Auch der Finanzsenator soll gebeten worden sein, sich für eine günstigere Miete einzusetzen. Nun könnte man argumentieren, einem auf Gewinn ausgerichteten gewerblichen Anbieter müsse man nicht entgegenkommen. Doch was ist die Alternative? Weiterhin Leerstand und eine unzufriedene Anwohnerschaft? Nein. Hier muss eine Lösung her. Die AnwohnerInnen warten seit einem halben Jahrzehnt darauf. NORMAN WOLF

Isländische Zustände

Am 6. Januar ist das Lohntransparenz-Gesetz vollständig in Kraft getreten. Endlich erhalten ArbeitnehmerInnen einen individuellen Auskunftsanspruch über das Durchschnittsgehalt von KollegInnen in vergleichbaren Po-

sitionen. Das Gesetz soll helfen, Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen aufzudecken. Es ist ein richtiger, aber doch zu kleiner Schritt in Richtung auf wirkliche Gleichstellung. Der Anspruch gilt nämlich erst in Betrieben mit mehr als 200 MitarbeiterInnen und im Konfliktfall müssen die Beschäftigten gegen eine Benachteiligung selbst gerichtlich vorgehen. Da sind andere Länder längst weiter. Island etwa ist ein echter Leuchtturm, dort müssen die Unternehmen die gerechte Bezahlung selbst gegenüber der Regierung nachweisen, und zwar schon ab 25 MitarbeiterInnen.

Auch wir in der rot-rot-grünen Koalition in Berlin haben im neuen Haushalt 2018/19 für Frauen deutliche Verbesserungen erreicht. Wir haben die Tariflücke in den Frauenprojekten geschlossen und für 2018/19 Vorsorge für weitere Tarif- und Sachkostensteigerungen getroffen. Es gibt einen bedeutenden Zuwachs für die Antigewaltarbeit (+27,5%), 30 zusätzliche Frauenhausplätze und zusätzliche Beratungsangebote für besondere Betroffenen Gruppen (z. B. geflüchtete, suchtkranke, alleinerzie-

hende Frauen) sowie bei Cyber Stalking. Die Umsetzung der Integrierten Maßnahmenplanung gegen sexuelle Gewalt wird personell abgesichert.

Auch die anderen Ressorts sind ihrer Verantwortung für die Frauenbelange gerecht geworden. Im Gesundheitsbereich ist die Umsetzung der WHO-Richtlinien gegen Gewalt und das Traumanetz Berlin für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder finanziell abgesichert. Im Justizbereich ist die Gewaltschutzambulanz mit vertraulicher Spurensicherung nach Vergewaltigung fest

verankert. Stadtteilmütter und Integrationslotsen werden besser finanziert und Arbeitsmarktprogramme u. a. für Alleinerziehende, Migrantinnen, geflüchtete Frauen weiterentwickelt, zudem gibt es mehr Angebote für Frauen in der Wohnungslosenhilfe. Nicht zuletzt ist auch die Anhebung der Vergütung für GrundschullehrerInnen ein Beitrag zum Abbau der Gehaltslücke zwischen Männern und Frauen. Isländische Zustände haben wir zwar noch nicht erreicht, aber wir arbeiten unermüdlich daran.

INES SCHMIDT



Kneipenabend



In der traditionsreichen Kneipe „Zum Alten Rathaus“ im Kaskelkiez fand am 7. Februar der erste Kneipenabend statt.

Nach den Bundestagswahlen im Herbst des letzten Jahres entschlossen sich rund 1000 Berlinerinnen und Berliner, der Partei DIE LINKE beizutreten. Fast die Hälfte von ihnen ist unter 30 Jahren alt. Immer mehr junge Menschen wollen sich politisch engagieren, mitreden und mitentscheiden. „Das ist eine gute und erfreuliche Entwicklung“, findet die Bundestagsabgeordnete Gesine Löttsch. Doch nicht jede/r möchte sich direkt oder überhaupt in Parteistrukturen einbringen. Daher veranstaltet Gesine Löttsch gemeinsam mit ihrem Team ab diesem Jahr Kneipenabende für junge und junggebliebene Menschen.

Unter dem Motto „jung & kritisch“ ruft sie ein neues Veranstaltungsformat ins Leben, bei dem über aktuelle

Themen, aber auch über neue linke Ideen bei einem Bier oder Limo gesprochen und diskutiert werden kann.

Mit einem reinen Stammtisch hat das Ganze aber nichts zu tun. An jedem Abend soll ein Mix aus VertreterInnen der Politik, Wissenschaft oder Zivilgesellschaft einen inhaltlichen Beitrag zur Diskussion geben. Es sollen stadtpolitische und berlinbezogene Themen, jedoch auch internationale Themen wie Klimagerechtigkeit oder die Entwicklungen unter Trump in den USA angesprochen werden.

JANINE WALTER

■ **Kommt vorbei und mischt mit!** Die Termine findet ihr unter www.gesine-loettsch.de/jungkritisch/ oder auf Facebook.

Karl Marx und ich

Unter diesem Motto haben wir euch in unserer letzten Ausgabe aufgefordert, über eure ganz persönlichen Bezugspunkte, die euch auch in der Gegenwart mit Karl Marx verbinden, zu schreiben. Woran ich mich sofort erinnerte, war aus der Kindheit der Film „Mohr und die Raben von London“, den sicher viele noch kennen.

In Deutschland waren und sind auch heute noch zahlreiche Straßen und Plätze, Schulen und eine ganze Stadt nach ihm benannt. Ich habe an der Karl-Marx-Uni in Leipzig studiert, als sie diesen Namen noch tragen durfte. Von 1977 bis 1981 war die KMU für mich der Anfang meiner beruflichen Orientierung, das Studentenwohnheim „Jenny Marx“ gleich neben dem sogenannten Weißheitszahn meine ganz persönliche Wohlfühloase im Leipziger Stadtzentrum. Selbstverständlich gehörten Vorlesungen und Seminare in Marxismus-Leninismus wie üblich zu den Grundlagen des Studiums.

Wer ebenfalls solche oder ähnliche persönlichen Berührungspunkte hat, kann uns gern darüber berichten. Bitte sendet Euren Beitrag **bis zum**

2. März an info@die-linke-lichtenberg.de. Wir freuen uns auf eure Zuschriften! ANDREA SCHACHT



Neues Kitaförderungsgesetz entlastet Eltern und Kitas

Etwa 166.000 Kinder werden 2018 in den Berliner Kitas betreut. Wir als rot-rot-grüne Regierung haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Rahmenbedingungen zu verbessern. Mit dem neuen Kitaförderungsgesetz, das am 1.2.2018 in Kraft getreten ist, setzen wir bereits einige unserer Wahlversprechen um.

Zum Beispiel ist die Bedarfsprüfung abgeschafft, somit haben alle einen Rechtsanspruch auf 7 Stunden Kitaförderung ab dem 1. Lebensjahr, unabhängig vom Erwerbsstatus der Eltern. Zur Entlastung wird die Kita-leitung nun schon ab 90 Kindern in der Einrichtung vom Gruppendienst freigestellt, für die Ausbildung im Praxisort Kita werden mehr Anleitungsstunden zur Unterstützung der

ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen finanziert. Um die Umgehung der Gebührenfreiheit und die Abzocke von Eltern zu unterbinden, müssen zukünftig alle von den Kitas erhobenen Zuzahlungen bei der Senatsverwaltung angezeigt werden. Teilweise verlangen Kitas bis zu 500 Euro monatlich extra von den Eltern. Dadurch haben praktisch bestimmte Gruppen von Kindern keinen freien Zugang zu Kita-Angeboten. Das ist inakzeptabel.

Dazu kommt noch eine erhebliche Finanzspritze. Im Ergebnis der Verhandlungen mit den Kitaverbänden werden die Personal- und die Sachmittel in den nächsten vier Jahren von derzeit 1,5 auf 2,1 Milliarden Euro in 2021 steigen.

Eine große Herausforderung bleibt

der erhebliche Fachkräftemangel. Bereits jetzt fehlen 600 bis 1.000 Erzieherinnen und Erzieher. Dazu muss die Attraktivität des Berufes durch bessere Bezahlung erhöht werden. Der Tarifabschluss in 2016 war unbefriedigend. Zur neuen Tarifrunde im Jahr 2019 soll die neue Entgeltordnung für Sozial- und Erziehungsberufe vorliegen. Daran sind alle Bundesländer beteiligt. Bis dahin muss mobilisiert werden. Katrin Seidel, unsere Sprecherin für die Politikfelder Kinder-, Jugend- und Familienpolitik der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus, bereitet dafür alles Notwendige vor. Dazu werden wir mit Investitionsmitteln den Bau und die Sanierung von Kitas vorantreiben.

HENDRIKJE KLEIN



MIT RAT & TAT

TERMINE

- **15.2., 19 Uhr**
Sebastian Schlüsselburg lädt ein: Filmabend, „Sophie Scholl, die letzten Tage“, Casa del Popolo, Wahlkreisbüro Buggenhagenstraße 19
- **18.2., 10 Uhr**
Politischer Frühschoppen: Flüchtlinge in Berlin – Leben, Chancen, Integration – mit Daniel Tietze, Staatssekretär für Integration im Berliner Senat, und Michael Grunst, Bezirksbürgermeister von Lichtenberg, Havanna Bar, Treskowallee 111
- **8.3., 18 Uhr**
Marion Platta lädt zur Diskussion ein mit Alexander Neu, MdB, „Das Verhältnis der LINKEN zu Russland und der Ukraine“, Werkskantine im Storkower Bogen, Storkower Straße 207

Partei ergreifen Vorgestellt: Roman Veressov

Wie bist du zur Partei DIE LINKE gekommen?

Schon durch mein Elternhaus habe ich einen antikapitalistischen Grundimpetus vermittelt bekommen, das hat früh meine Weltanschauung geprägt, schon als Jugendlicher hatte ich eine dezidiert linke politische Einstellung. Im Studium habe ich mich stets für Politik interessiert, aber nur vereinzelt engagiert und stattdessen vor allem theoretische Arbeit betrieben. Den Schritt von der Theorie zur politischen Praxis habe ich dann aufgrund der realen Erfahrung in der „freien“ kapitalistischen Wirtschaft nach meinem Abschluss vollzogen. Angesichts von Ausbeutung, schlechten Löhnen, Dauerbefristungen, Outsourcing und zahlreicher weiterer systemischer Missstände wie z. B. Hartz IV, entschloss ich mich, nun aktiv den politischen Kampf dagegen aufzunehmen und im wahrsten Sinne des Wortes „Partei zu ergreifen“. Daraufhin bin ich direkt in DIE LINKE. eingetreten, eine andere Partei kam für mich als überzeugtem Sozialisten auch nie infrage.

Als Bezirksvorstandsmitglied organisierst du Veranstaltungen mit der AG Politische Bildung. Was sind eure nächsten Themen?

Seitdem ich vor einem Dreivierteljahr die AG Politische Bildung neu gegrün-

det habe, haben wir fünf Diskussionsveranstaltungen durchgeführt. Für dieses Jahr haben wir uns mehrere unterschiedliche Projekte vorgenommen. So wird es eine vierteilige Vortragsreihe zu volkswirtschaftlichen Themen, eine Podiumsveranstaltung zum linken Steuer- und Finanzkonzept sowie zum 200-jährigen Marx-Jubiläum eine kurze seminarartige Einführung in den Marxismus geben. Da uns

außerdem ja vielleicht noch ein forciertes Mitgliederentscheid über das bedingungslose Grundeinkommen bevorsteht, behalten wir auch dieses Thema auf dem Schirm. Parallel verfolgen wir ein Selbstbildungsprogramm mit monatlichen Diskussionssitzungen zu verschiedenen Themen. Unsere Jahresplanung ist also, wie man sehen kann, durchaus ambitioniert.

JULIA MÜLLER



Bezirksvorstandsmitglied
Roman Veressov.

SPRECHSTUNDEN

- **Ines Schmidt, MdA, WK 1**
fon 030 960 631 28,
14.2., 15.30 Uhr, am Infostand Welsegalerie 1, vor REWE/NETTO
- **Marion Platta, MdA, WK 3**
fon 030 285 084 07,
14.2., 17 – 19 Uhr, LiBeZem, Rhinstraße 9
- **Sebastian Schlüsselburg, MdA, WK 4**
fon 030 2850 6524
15.2., 18 – 19 Uhr, Buggenhagenstraße 19, Voranmeldung unter schluesselburg.wkb@linksfraktion.berlin oder 030 2850 6524 erbeten
- **Hendrikje Klein, MdA, WK 5**
fon 030 232 525 60,
19.2., 17.30 – 18.30 Uhr, Alfred-Kowalke-Straße 14, Anmeldung unter: team@hendrikjeklein.de oder anrufen
- **Harald Wolf, MdA, WK 6**
fon 030 588 863 78
26.2., 17 Uhr, Alfred-Kowalke-Straße 14, Terminvereinbarungen unter bueror@harald-wolf.net oder telefonisch

Die Bücher bei „Paul und Paula“



Paul und Paula – ein Buchladen voller Seele und Leidenschaft.

Ein wenig mag der Name des Buchladens an den legendären Film erinnern; kein Wunder, denn an der Rummelsburger Bucht wurde damals teilweise gedreht. Der Name geht aber auch auf die frühere Paulusgesellschaft zurück, da stand in erster Linie christliche Literatur in den Regalen. Die Regale gibt es immer noch, in Eigeninitiative hübsch zurechtgemacht, und darin findet man vom Kinderlexikon „Von Anton bis Zylinder“ bis zum

Cohen-Bildband alles, was das Herz begehrt. Zwei große Sessel laden zum Schmökern ein. Gerade für die Jüngsten gibt es vielfältige und breit gefächerte Angebote. Um auch den ganz Kleinen einen „Zugriff“ zu ermöglichen, stehen kleine Stufen vor dem Büchertisch.

Aber was ist nun so besonders an diesem überschaubaren und in die Jahre gekommenen Laden? Hier haben sich vier engagierte Frauen zu-

sammengetan, die eigentlich auf ganz anderen Gebieten ihren Vollzeitjobs nachgehen. Um jedoch den Buchverkauf aufrechtzuerhalten, stehen sie mit einer gehörigen Portion Herzblut und Begeisterung zusammen. Mit großem Organisationstalent stellen sie sich dem Balanceakt, ihre Jobs und den Laden unter einen Hut zu bekommen. Reich werden sie davon nicht, aber die Atmosphäre hat etwas sehr Vertrautes. Kunden werden mit Namen begrüßt, mitunter duzt man sich – kein Wunder, alle wohnen in unmittelbarer Nähe, und der Kontakt ist über viele Jahre gewachsen.

Der französische Schriftsteller Philippe Dijan soll einmal gesagt haben: „Wenn es mir schlecht geht, gehe ich nicht in die Apotheke, sondern zu meinem Buchhändler.“

Ob er dabei in die Lichtenberger Pfarrstraße gegangen ist, wurde leider nicht überliefert, aber wohl dem, der so einen Laden voller Seele und Leidenschaft in der Nähe hat.

ANDREA SCHACHT

■ Paul und Paula, Pfarrstraße 121

Wo ist diese verschneite Bahnbrücke zu sehen?

Die fünf Gewinner, die von den richtigen Einsendungen gezogen werden, können 2018 an einer Tagesfahrt in den Deutschen Bundestag teilnehmen. Auf dem Programm stehen u. a. ein Gespräch mit Gesine Lötzsch, eine Führung durch den Bundestag und der Besuch eines Bundesministeriums.

Einsendeschluss: 3. März 2018.

Antworten bitte an gesine.loetzsch@bundestag.de oder Deutscher Bundestag, Dr. Gesine Lötzsch, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

Die Lösung des Januarrätsels: „Frodo“ heißt der Ringträger aus dem Buch „Herr der Ringe“.

Vielen Dank für die vielen richtigen Lösungen. Die Gewinner einer Tagesfahrt in den Bundestag mit Gesine Lötzsch werden angeschrieben.

Druck:

BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Gestaltung: Uta Tietze

Die „info links“ wird durch Spenden finanziert.

Spendenkonto:

DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg
IBAN: DE 59 10 0708 4805 2560 7803
BIC: DE UT DE DB 110

Bitte immer Verwendungszweck angeben:

810-503, info links, Ihr Name, Vorname

Fotorätsel



Die Geschäftsstelle der LINKEN in der Alfred-Kowalke-Straße 14 hat wie folgt geöffnet:

- montags 10 - 16 Uhr
- dienstags 13 - 17 Uhr
- donnerstags 13 - 18 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten sind wir in der Regel nur nach telefonischer Vereinbarung erreichbar.

Geschäftsstellenleiterin:

Marina Richter-Kastschajewa

■ **Telefon: 030/512 20 47**

■ info@die-linke-lichtenberg.de

„info links“ wird herausgegeben von:

DIE LINKE, Landesvorstand Berlin

Redaktionsadresse:

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE

Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Fon: (030) 512 20 47

Fax: (030) 516 592 42

Mail: info@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.die-linke-lichtenberg.de

V.i.S.d.P.: Gesine Lötzsch

Redaktionsschluss:

Ausgabe Februar, 31. Januar 2018

Die nächste Ausgabe erscheint am

8. März 2018

KIEZ / FAMILIEN

- **Sonnabend, 10.2., 10 - 14 Uhr**
Familiensamstag, „Verspiele Tage“, 60 Spiele der Verlage Ravensburger + Amigo können probiert werden, Bodo-Uhse-Bibl., Erich-Kurz-Str. 9
- **Sonnabend, 10.2., 10 Uhr**
Familiensamstag „schneesön & bitterkalt“ – Musik, Puppenspiel, Bewegungs- und Sprachspiele mit Susanne Olbrich, TheaterFusion, Anton-Saefkow-Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14, Eintritt 2 €

GESPRÄCH / LESUNG

- **Freitag, 16.2., 19 Uhr**
Lebenswege – „Geschichten eines Jahrhundertlebens“, Otto Stark (1968-1990 Direktor der „Distel“) erzählt aus seinem 95-jährigen Leben, Anna-Seghers-Bibl. im Lindencenter, Eintritt: 4 €
- **Donnerstag, 22.2., 19 Uhr**
Gojko Mitic und Alexander Lehmburg zu Gast, Egon-Erwin Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149, Eintritt: 4 €

LITERATUR

- **Donnerstag, 1.3., 15 Uhr,**
Literatur/live, Hommage an Jochen Petersdorf – Bruder Klaus bietet ein heiter-literarisches Feuerwerk aus dessen Texten, Bodo-Uhse-Bibl., Erich-Kurz-Str. 9

WANDERUNG

- **Donnerstag, 15.2., 10 Uhr**
Osthafen-East-Side-Gallery und Park Oberbaumbrücke Kreuzberg
Veranstalter Kiezspinne, Treffpunkt: S-Bahn Frankfurter Allee, hinterer Aufgang

SENIOREN

- **Dienstag, 13.2., 14 Uhr**
Faschingstanz und Unterhaltung mit Chris & Steptanzgruppe „TAP for You“, Seniorenbegegn. „Am Tierpark“, Sewanstraße 235

VORTRAG

- **Montag, 26.2., 17 Uhr**
„Fit in den Frühling“, „Castello“-Apothekerin Anke Rüdinger gibt Tipps gegen Frühjahrsmüdigkeit, Anton-Saefkow-Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14, Eintritt 2 €
- **Mittwoch, 21.2., 18 Uhr**
Digitale Fotos bearbeiten. Systemadmin. Peter Fischer über HDR-Fotografie, Anna-Seghers-Bibl. im Lindencenter, Eintritt 2 €